

Jeder Ausflügler der Stadt Königsberg kann hier von ihm gefundene Pilze kostenlos bestimmen lassen. Um jedoch zu verhindern, daß vielleicht wahllos 20—40 Pilzarten rücksichtslos ausgerauft und zur Bestimmung vorgelegt werden, darf jeder Ausflügender nur 1—3 Arten bestimmen lassen. Durch diese Maßnahme wird angestrebt, daß er diese wenigen Arten wirklich kennen lernt, und daß der Pilzreichtum unsrer Wälder nicht unvernünftig geschädigt wird; denn auch auf diesem Gebiet ist möglichste Schonung geboten.

Auch Auswärtige können Pilze zur Bestimmung einsenden (Adresse: Städtische Pilz-Bestimmungsstelle in Königsberg i. Pr.), haben jedoch für jede Pilzart eine Gebühr von 50 \mathcal{M} zu zahlen. Die verschiedenen Pilze sind zu numerieren; zugleich bewahrt man daheim dieselben Pilze mit den entsprechenden Nummern auf, um sie beim Eintreffen des Bescheids zu vergleichen und nach irgend einem guten Pilzwerk nachzuprüfen. Auf der Bestimmungsbefcheinigung ist der deutsche und lateinische Name der betreffenden Pilze, sowie der Vermerk enthalten, ob sie essbar, ungenießbar oder giftig sind. Wer auf diese Weise ihm unbekannte Speisepilze, die in seiner Umgegend zahlreich wachsen, kennen lernt, dem wird dadurch, daß er sich dieser Arten für immer bedienen kann, die geringe Gebühr ums vielfache ersetzt.

So möchte die Pilz-Bestimmungsstelle in gemeinnütziger Weise ihr bescheiden Teil an der ergiebigeren Beschaffung und Ausnützung dieses Volksernährungsmittels, das des Schöpfers freigebige Hand in Wald und Feld seit jeher umsonst darbietet, beitragen.

Gewinnung von Saatgut.

Die Firma Heinrich Keller Sohn, Darmstadt, ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz:

Guter Verdienst kann der Bevölkerung zugewiesen werden — jetzt während des Krieges doppelt willkommen — wenn dafür gesorgt wird, daß die Ernte von Nadelholzzapfen, Waldfamen usw. ausgenützt wird. Es ist ja ein Jammer zu sehen, wie an manchen Orten auch noch letzten Winter tausende von Zentnern ungenützt blieben, die ein paar Mark für den Zentner eingetragen hätten. Welche Massen in Betracht kommen, beweist die Tatsache, daß unterzeichnete Firma und eine zweite Waldfamensfirma in Norddeutschland letzten Winter zusammen 250 Waggonladungen à 200 Ztr. also 50 000 Ztr. Eicheln in Deutschland aufkaufen ließen, der dafür gezahlte Preis ist, abgesehen von der geringen Fracht, so gut wie reiner Verdienst der Sammler! Im nächsten Herbst gibt es an vielen Orten Deutschlands etwas Bucheln, wenig Eicheln, wenig Lärchen und wenig Fichtenzapfen, aber ziemlich Kiefern. Es wäre deshalb Pflicht der Forstbehörden, den Samenhandlungen gefällige Mitteilung zukommen zu lassen, ob die Ernteträge so sind, daß es lohnt, sammeln zu lassen. Nur wenn dies geschieht, wenn also dafür gesorgt wird, daß die deutschen Firmen so ziemlich alles was bei uns wächst, sammeln lassen, nur dann kann das dafür zu zahlende Geld unserem Vaterlande erhalten werden. Bequemer wäre es häufig für die Käufer, das genannte Material aus dem Auslande zu beziehen, wo es sicherlich nicht teurer und mit viel weniger Umständen zu erhalten wäre.

Die Käufer — wenigstens unterzeichnete Firma — würden aber gerne größere Umstände mit in den Kauf nehmen, und lieber auch etwas teurer zahlen, wenn es zu ermöglichen wäre, die Sammellöhne unserer einheimischen Bevölkerung zuzuweisen.

Für gütige Mitteilung darüber, ob diesen Winter Kiefernzapfen (Föhren), Fichtenzapfen, Lärchenzapfen, Weißtannenzapfen, auch Weymouthskiefernzapfen (für diese wäre es höchste Zeit), ferner Eicheln, Bucheln und sonstige Waldfamen gesammelt werden könnten, wäre herzlich dankbar

Heinrich Keller Sohn, Darmstadt.